Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 35

Artikel: Die beste Weise, Blumen und Kräuter mit Beibehaltung ihrer

natürlichen Stellung und Farben zu trocknen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die beste Weise, Blumen und Aräuter mit Beibehaltung ihrer natürlichen Stellung und Farben zu trocknen.

kan reiniget saubern Flußsand durchs Waschen so oft, daß nichts von Erde noch unreinen Theilen guruckbleibet, und laffet folchen in der Sonne oder bei der Barme eines Dfens oder heerdes wohl trocken werden, und sodann durch ein Sieb raten. Mit diesem gereinigten Sand füllt man einen großen Scherben, Rubel oder Rifte, anfänglich nur bis 4 Querfinger boch, und darauf werden die Blumen oder Kräutergewächse mit dem unteren Theil des Stengels oder Stiels gesetzt, doch alfo, daß sie fich nicht berühren. hierauf lässet man durch einen Trich. ter den trockenen Sand herum laufen, und wann die Stiele, bis an die Blumen bedeckt worden, so muß man auch neben denen Blumen den Sand anhäuffen, und sie inwendig damit ausfüllen, bis daß fie zwei oder drei Querfinger hoch damit bedeckt find. Dieses also mit Blumen und Sand angefüllte Gefäß wird, ohne felbiges viel zu rutteln, an einen Sonnenreichen Ort, oder noch beffer, in ein warmes Zimmer, nahe gegen dem Ofen gesetzt, und also vier bis funf Wochen lang in Ruhe gelassen. Es find aber folgende Stucke bei diefer Blumen : Verwahrung in Obacht zu nehmen. 1) Dag der Sand recht rein gewaschen, und wohl trocken sene. 2) Daß man die Blumen abbrechen folle, wenn sie von Thau oder Regen recht trocken worden. Che felbige vollig aufgegangen, oder wenigstens, gleich anfangs, da selbige aufgeblühet. Dann wann sie schon ein oder zwei Tag offen gewesen, stehet ju beforgen, die Blatter mochten abfallen, und also Mühe und Kosten vergeblich senn. 3) Wenn

man Tulpen nach vorgeschriebener Art behalten oder einlegen will: so muß zuvor der inwendig aufrecht stehende Distill, oder Samenbehaltnis vorsichtig herausgeschnitten, und Die Blume auch inwendig mit dem gewaschenen Sand ausgefüllet werden. 4) Golle man nicht zuviel Blumen in einen Rasten einsetzen, wenigstens solle folcher Rasten nicht breit fenn, auf daß die Barme von beiden Seiten durchdringen konne. Die Lange mag aber so groß senn als es gefällig ift. 5) Wollte man nur kleine Bouquets, oder eine einige Blume einsetzen, so kann ein Glas mit weitem hals eben sowohl dienen, und man erhalt in kurzerer Zeit seinen Endzweck. 6) Besonders ist zu verhuten, daß die Blumen und der Stengel, weder bei dem Abbrecheu, noch bei dem Ginsegen, fark gedruckt, und dadurch die Blatter gequetschet oder verletet werden. 7) Sollte sich in dem Trocknen Sand an die Blumen hangen, so kann man felbigen, bei dem Herausnehmen abschütteln, oder abkehren, ja allenfalls gar abwaschen, ohne daß zu besorgen, die Blumen mochten davon Scha ben nehmen.

S. Ferrari Flor. cult.

Der glückliche Landmann.

Henda lustig, ich bin Hand! Und bin ohne Sorgen! Freuden eines braven Manns Fühl ich Heut und Morgen! Alles, Alles ist mir gut, Vogt und Vorgesetzte Mennen mich ein ehrlich Blut, Und das ist das Beste.